

Palais Liechtenstein Feldkirch, Stadtbibliothek

M U S I K A R C H I V F E L D K I R C H



Feldkircher Chorbuch N 3, 1617

(Feldkircher Lateinschulmeister Georgius und Christopus
Klopfner)

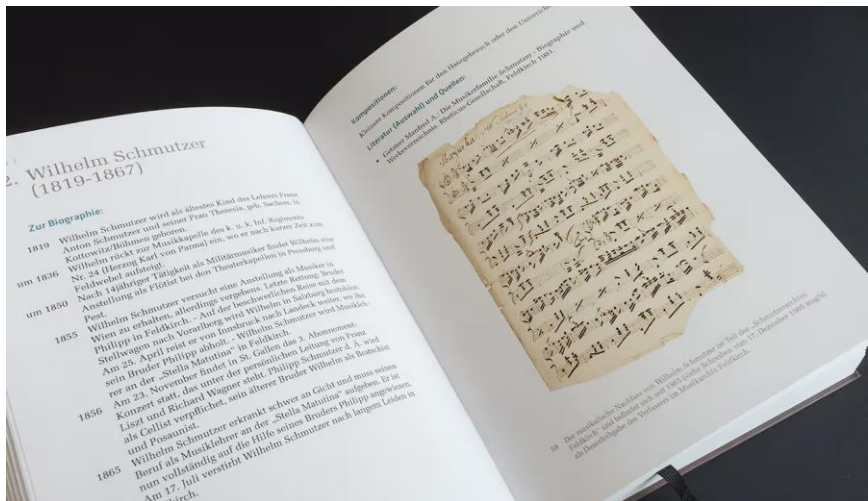
Das Musikarchiv Feldkirch wurde 1985 gegründet und geht auf eine Initiative des Feldkirchers Prof. Manfred A. Getzner zurück, die vom damaligen Feldkircher Bürgermeister Dr. Heinz Bilz und dem Leiter der Stadtbibliothek Feldkirch, Dr. Karlheinz Albrecht (1946-2023), maßgeblich unterstützt wurde. Prof. Getzner konnte dazu nicht nur den von ihm ererbten vollständigen Schmutzer-Nachlass („Schmutzerarchiv“) einbringen, sondern ebenso seine in Jahrzehnten gewachsene Sammlung von Handschriften, Drucken und Publikationen von Vorarlberger Komponisten bzw. Schriftgut zur Vorarlberger Musikgeschichte.

Zu dieser umfangreichen Sammlungstätigkeit wurde er nicht zuletzt vom Nestor der Vorarlberger Musikgeschichtsschreibung, Prof. Dr. Erich Schneider (1911-2001), und dem Musikwissenschaftler und am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien tätigen gebürtigen Feldkircher, Univ. Prof. Dr. Walter Pass (1942-2001), ermuntert und bestärkt, von denen Getzner wertvolle Impulse erhielt.

Wenn auch in der Vergangenheit immer wieder Artikel und Publikationen mit musikgeschichtlichen Inhalten erschienen, so widmeten sich diese meist biographischen Themen und Werkinhalten. Doch wo konnte der Musikinteressierte tatsächlich die erwähnten Werke finden, in Partituren und anderes Notenmaterial Einsicht nehmen? War und ist nicht in vielen Fällen nach dem Tod eines Komponisten sein künstlerischer Nachlass im Erhalt sogar gefährdet? So sollte jedenfalls durch die Gründung eines Musikarchivs in Feldkirch – das organisatorisch der Stadtbibliothek Feldkirch angeschlossen ist – bewusst eine Stelle geschaffen werden, die sich um den weiteren Erhalt von Nachlässen und Notenmaterial von Vorarlberger Komponisten bemüht.

Während in den bereits publizierten beiden Bänden unter dem Titel „Vorarlberger Komponisten“ (2017) deren Kurzbiographien und im Musikarchiv Feldkirch vorliegende vollständige Werke

vorge stellt wurden, richten sich die 2022 in einer Bibliotheksausgabe in 6 Bänden vorgestellten diesbezüglichen Sammlungs- und Forschungsarbeiten – alphabetisch nach Komponisten geordnet – einerseits an den Musikhistoriker, andererseits aber an alle Interessierten und insbesondere aktiven Musiker, die in die vorliegenden Bestände Einsicht nehmen wollen. Grundlage dafür bildete eine eigens programmierte Datenbank mit unterschiedlichsten Gruppierungsmöglichkeiten und Suchprogrammen, die in der Stadtbibliothek Feldkirch vorliegt und die aufgebaute Struktur des Musikarchivs Feldkirch widerspiegelt:



Manfred A. Getzner:
 Vorarlberger Komponisten, Band II. S,193:
 Wilhelm Schmutzer (1819-1867): Mazurka in C
 für Pianoforte o. op. (o.J.)

I. Komponistennachlässe

Andergassen Ferdinand (1892-1964)

Bastl Gustav (1896-1977)

Bleyle Karl (1880-1969)

Kappelsberger Alwin (1883-1926)

Dr. Kinz Anton (1896-1972)

Klien Gilbert (1929-2012)

Lutz Oswald (1908-1974)

Mayer Rudolf (1902-1983)

Moltkau Hans (1911-1994)

Pichler Ernst (1908-1986)

Schneider Georg (1898-1973)

Schwindl Otto (1906-1985)

Stärk Wilhelm (1913-1988)

II. Sammlungen

Sammlung Getzner Manfred Albert, Feldkirch

Sammlung Johanneskirche Feldkirch (nicht katalogisiert)

Sammlung Mähr Gert (1928-2018), Feldkirch-Trio, Feldkirch

Sammlung Mayer Wolfgang, Götzis

Sammlung Musikarchiv der Stadt Feldkirch

Sammlung Schmutzerarchiv, Leihgabe Gruber

Sammlung Schmutzerarchiv, Leihgabe Getzner

Sammlung Stella Matutina (nicht/teilweise katalogisiert)

Sammlung Tschavoll Josef Andreas Ritter von, Feldkirch

Sammlung Zweifel Oskar (1848-1927)

III. Vereinsarchive

Verein Domchor St. Nikolaus Feldkirch (nicht katalogisiert)

Verein Kirchenchor FK, Domarchiv - Drucke (Nachträge) u. Handschriften

Verein Männerchor Feldkirch-Altenstadt (nicht katalogisiert)

Verein Männerchor Liedertafel Feldkirch (nicht/teilweise katalogisiert)

Verein Stadtmusik Feldkirch (nicht katalogisiert)

Verein Stadtorchester FK/Musikverein 1842 (teilweise)

Die somit vorliegenden Bestandskataloge mit den allgemeinen Inhaltsverzeichnissen sind alphabetisch nach Komponistennamen geordnet:

Band 1: Inhaltsverzeichnisse und Komponisten	A
Band 2: Komponisten	B – F
Band 3: Komponisten	G – L
Band 4: Komponisten	M – R
Band 5: Komponisten	SCH
Band 6: Komponisten	S – Z

Prinzipiell wurden die vorliegenden Notendrucke und Notenhandschriften getrennt erfasst:

Name/**D**+Nr. und

Name/**H**+Nr. Bei manchen Komponisten – insbesondere bei den Komponisten-Nachlässen – finden sich weitere

Untergliederungen wie für Archivalien oder Autographien:

Name/**A**+Nr., bei auch schriftstellerisch tätigen Komponisten für vorliegende literarische Beiträge:

Name/**L**+Nr.,

und für vorliegende Tondokumente eines Komponisten wie Schallplatten, Tonbänder und CD's :

Name/**T**+Nr.

Die einzelnen Werke oder Archivalien werden auf dem in der Datenbank zugeordneten Datenblatt vorgestellt oder können in den 6 vorliegenden Bestandskatalogen nachgeschlagen werden.

Besonderheiten der Nachlässe

Auffallend ist die völlige Unterschiedlichkeit der Komponistennachlässe. Während bei den meisten Nachlässen neben den vorliegenden Notendruckten und Notenhandschriften nur wenige Archivalien aufgenommen werden konnten, liegt bei den Nachlässen von

Oswald Lutz (1908-1974), Georg Schneider (1898-1973) und Wilhelm Stärk (1913-1988) ein umfangreiches Archivmaterial zur Biographie des Komponisten und zu verschiedensten Aufführungen ihrer Werke vor. Beim Nachlass von **Oswald Lutz** finden sich bei den Archivmaterialien zudem seine zahlreichen Konzertkritiken, wirkte der Komponist doch über viele Jahre ebenso als anerkannter Konzertkritiker der größten Vorarlberger Tageszeitung, nämlich den „Vorarlberger Nachrichten“. Bestens dokumentiert sind auf diese Weise z. B. auch die Anfangsjahre der bis heute viel beachteten Aufführungen der „**Bregenzer Festspiele**“.

Ein bisher völlig unbekannter kleinerer, aber nicht unbedeutender Bestand von Notendruckern aus dem 19. Jahrhundert, die offensichtlich aus dem Besitz des bekannten Industriellen und Archäologen **Dr. Samuel Jenny (1837 Hard/b. Bregenz - 1901 ebd.)** und seiner Familie stammen, gelangte auf bisher ungeklärtem Wege ebenfalls in den Lutz-Nachlass. In mehreren Fällen sind diese Notendrucke rechts oben auf dem Umschlags- oder Titelblatt mit Samuel Jennys Fingerhut-Prägestempel gezeichnet. Dieser Bestand ist jedenfalls geschlossen in einer eigenen Archiv-Schachtel mit der Aufschrift "LU - Bibliothek Jenny-Schindler" abgelegt.

Beim Nachlass von **Ferdinand Andergassen (1892-1964)** hingegen überrascht die mit seinem Nachlass aufgenommene Noten-Bibliothek, die beweist, mit welchen zeitgenössischen Komponisten sich Andergassen schon seinerzeit intensiv auseinandersetzte. So finden sich hier Partituren der Opern von Richard Wagner (1813-1883), aber auch Werke von Issay Bamas (1872-1941), Alban Berg (1885-1935), Edvard Grieg (1843-1907), Egon Komauth (1891-1959), Fritz Kreisler (1891-1959), Emil Kross (1852-1917), Gustav Mahler (1860-1911), Max Reger (1873-1916), Nicolai Rimsky-Korsakow (1844-1908), Otakar Ševčík (1852-1934), Kurt Weill (1900-1950) u. a. mehr. Bei den im Andergassen-Nachlass gedruckt

vorliegenden Notenmaterialien und Unterrichtsbehelfen für die Violine von Otakar Ševčík, die von Andergassens Frau Anna, geb. Bilgeri stammen, dürfen wir uns daran erinnern, dass der gebürtige Feldkircher Geigenkünstler und Komponist **Alwin Kappelsberger (1883-1926)** einer der Lieblingsschüler von Otakar Ševčík im Prager Konservatorium gewesen war.

Zu den umfangreichsten Nachlässen im Feldkircher Musikarchiv zählt jener von **Georg Schneider (1898-1973)**. Dieser zeichnet sich durch mehrere Besonderheiten aus. So wirkte beispielsweise Schneider nicht nur unter seinem eigenen Namen, sondern auch unter mehreren Pseudonymen. Zudem konnte zu den schon von Schneiders Tochter Margarethe (1926-1999) übergebenen Beständen an die Stadt Feldkirch das Musikarchiv im Jahre 2000 noch Schneiders Jugendwerke (1913 bis 1920), die bisher nicht verzeichnet waren, erwerben. Vorallem aber ist der Schneider-Nachlass inhaltlich eine Besonderheit: Schneider war nämlich nicht nur in der sogenannten U-Musik oder ernsten Musik zu Hause, sondern schuf auch zahlreiche Chansons, Schlager und Wienerlieder, zu denen er meist selbst den Text verfasste. Georg Schneider verstand sich jedenfalls nicht nur als Komponist, sondern ebenso als Texter und Literat. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Gedichte, kleinere Bühnenwerke, Erzählungen und Radiotexte. Selbst als Verfasser von Konzertkritiken scheint er in manchen Tageszeitungen auf.

Eine weitere Besonderheit im Schneider-Nachlass stellt die Gründung eines eigenen in Feldkirch beheimateten Musikverlages unter dem Namen „**Janus-Verlag**“ dar, den Schneider von 1949 bis 1951/52 betrieb. Als „Verlagsleiter“ arbeitete er mit mehreren Grafikern, z. B. mit einem gewissen Josef Kubiak (Wolfurt b. Bregenz 76), mit professionellen Notenschreibern zur Herstellung von Autographien (Druckvorstufe) und einer nicht näher erfassten Musiknotendruckerei NORA (Wien 8, Alserstraße 55) zusammen.

Ganz anderer Natur wiederum ist der Nachlass von **Karl Bleyle (1880-1969)**. Der in Feldkirch gebürtige Bleyle wanderte mit seinen Eltern bekannterweise bereits im Alter von 9 Jahren nach Süddeutschland (Stuttgart) aus, wo die Familie schließlich eine weitem bekannte Kindermodenfertigung („Bleyle-Matrosenanzüge“ usw.) aufbaute und zu relativem Reichtum gelangte. Da nach dem Tod des geschäftstüchtigen Vaters Sohn Karl Bleyle weiterhin als Gesellschafter im Unternehmen verblieb, das Geschäft jedoch von seinem Bruder weiterbetrieben wurde, konnte sich Karl zumindest ohne größere finanzielle Sorgen der Musik widmen. Diesem Umstand ist es jedenfalls zu danken, dass die meisten Werke Karl Bleyles verlegt wurden und in ihrer Zeit in Musikkreisen einen größeren Bekanntheitsgrad erreichten. Diese Situation spiegelt auch sein Nachlass wider. In keinem im Feldkircher Musikarchiv aufbewahrten Musiker-Nachlass befinden sich ähnlich **viele gedruckt vorliegende Werke** wie eben im Nachlass **von Karl Bleyle**.

Zu den größeren Nachlässen zählt auch jener von **Hans Moltkau (1911-1994)**, der als Dirigent des 1959 aufgelösten Vorarlberger Funkorchesters in Erinnerung geblieben ist, ebenso wie jener von **Rudolf Mayer (1902-1983)**, der durch seine Tätigkeit als Musiklehrer an der Feldkircher Lehrerbildungsanstalt LBA in Feldkirch-Tisis geprägt ist.

Beim Nachlass des Blasmusikers **Gustav Bastl (1896-1977)**, dem verdienstvollen zeitweiligen Kapellmeister der Vorarlberger Zollwach-Musik, finden sich in den vorliegenden Katalogen des Musikarchivs Feldkirch lediglich seine Eigenkompositionen, über die weiteren in diesem Nachlass vorhandenen Blasmusikwerke liegt ein Verzeichnis von Frau Dr. Annemarie Bösch-Niederer vor. Ebenso der Blasmusik verschrieben und hier vorallem seinem eigenen „Vorarlberger Hornensemble“, hatte sich auch **Ernst Pichler (1908-1986)**. Sein Nachlass wurde von seinem einstigen Ensemble-Mitglied

Oskar Fink betreut und wurde mit allen vorliegenden Werken in das vorliegende Gesamtverzeichnis aufgenommen.

Nicht erwähnt wurden bisher der kleinere Nachlass des beruflich als Korrepetitor an der Münchner Staatsoper tätigen gebürtigen Bregenzers **Dr. Anton Kinz (1896-1972)**, dessen handgeschrieben vorliegende Lieder eine Wiederentdeckung verdienen würden, ebenso wie der Nachlass von **Gilbert Klien (1929-2012)**, der als langjähriger Leiter der Musikabteilung des ORF-Studio Vorarlberg über Jahrzehnte selbst entscheidende Impulse für die Musikpflege im Lande Vorarlberg setzen konnte. Sein eigenes kompositorisches Schaffen ist hingegen fast vergessen. Ebenso vergessen scheint das kompositorische Schaffen des Kirchenmusikers und langjährigen **Feldkircher Domkapellmeisters Otto Schwindl (1906-1985)**. Seine zahlreichen Werke orientierten sich an der damaligen Musizierpraxis der heimischen Kirchenchöre, für deren Aufführungen er zwei deutsche Messen, zahlreiche Proprien und Motetten hinterließ.

Besonderheiten der Sammlungen

In der eigenen Sammlung des Musikarchivs Feldkirch stellt das in diesem Verzeichnis nicht aufscheinende **Feldkircher Chorbuch von 1617** das Glanzstück dar. Es befand sich ursprünglich im Nachlass der Musikerfamilie Schmutzer und gelangte verkaufsweise an die Stadt Feldkirch. Seine große Bedeutung für die Musikgeschichte unserer Region wurde an anderer Stelle schon mehrfach hervorgehoben.

Zu den eigenen Beständen des Musikarchivs Feldkirch zählen heute jedoch ebenso die Notensammlungen aus der Johanneskirche in Feldkirch, die bisher wie die Sammlung aus dem ehemaligen Jesuitenkolleg Stella Matutina noch nicht katalogisiert sind. In den vorgelegten Bestandskatalogen eingearbeitet wurden allerdings die kleineren privaten und sich als Dauerleihgaben im Musikarchiv Feldkirch befindlichen

Sammlungen von **Univ. Prof. Dr. Gert Mähr (1928-2018)**, von **Wolfgang Mayer, Götzis (* 1958)** sowie von den **Geschwistern Gruber** (die zur Verwahrung übergebenen „Schmutzer-Quartettbücher“).

Eine überaus interessante Sammlung stellen auch die Musikalien aus der **Bibliothek des ehemaligen Feldkircher Bürgermeisters Josef Andreas Ritter von Tschavoll (1835-1885)** dar. Er war ein Schüler von Philipp Schmutzer d. Ä., vielfach künstlerisch interessiert und offensichtlich auch ein begeisterter Geigenspieler.

Eine weitere im Musikarchiv Feldkirch verwahrte Notensammlung, die im Zusammenhang mit der Erstellung der Bestandskataloge für das Musikarchiv Feldkirch erstmals aufgearbeitet wurde, ist die Notensammlung des musikbegeisterten **Oskar Zweifel (1848-1927)**, Gesellschafter der Textilfirma Elmer & Co in Satteins. Auch er war ein Schüler von Philipp Schmutzer d. Ä. und trat beim Liedertafelkonzert in Feldkirch am 21. Mai 1869 erstmals als Geiger öffentlich auf, wobei er von seinem Lehrer am Klavier begleitet wurde. Nachdem der 1842 gegründete Musikverein Feldkirch (das heutige Stadtorchester) bereits im Jahre 1864 seine Tätigkeit stillschweigend einstellte und bis zum Jahre 1887 in eine Art Dornröschenschlaf verfiel, war es Oskar Zweifel, der nun mit Elan und wohl auch finanziellen Mitteln die Neugründung einer Orchestergesellschaft in Feldkirch wagte. Im Frühjahr 1872 waren die Pläne soweit gediehen, dass sogar die Vorarlberger Landeszeitung davon berichten konnte. Oskar Zweifel legte 1872 und in den folgenden Jahren für dieses „sein“ Liebhaberorchester ein privates Notenarchiv an, wobei er seinen Schwerpunkt auf Walzer, Polkas und andere Tanzmusikstücke der Strauß-Dynastie setzte. In seiner Notensammlung finden sich aber ebenso Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Carl Maria von Weber, Franz von Suppé, Gioachimo Rossini, natürlich von Wolfgang Amadeus Mozart und viele andere mehr, insgesamt jedenfalls 172

Kompositionen. Nachdem es sich bei diesem Bestand um eine Erstaufnahme handelt, wurde dieser nach einzelnen vorhandenen Stimmen aufgenommen, um Rückschlüsse auf die Größe bzw. jeweilige Besetzung dieses bisher in der heimischen Musikgeschichte noch nicht erwähnte Liebhaberorchester ziehen zu können. Als großer Unterstützer und Mitstreiter zur Verwirklichung von Zweifels Orchesterplänen muss hier einmal mehr sein Lehrer Philipp Schmutzer d. Ä. genannt werden, finden sich doch mehrere Ergänzungs- oder zusätzliche Instrumentalstimmen in seiner Handschrift.

Von den nun im Feldkircher Musikarchiv insgesamt erfassten rund 6.500 Katalognummern entfallen 1485 Katalogeinträge (nach Komponistennamen alphabetisch geordnet) auf die von M. A. Getzner seit 1965 aufgebaute eigene Notensammlung, die sämtliche in fünf Jahrzehnten gesammelten Handschriften und Drucke im Zusammenhang mit der Vorarlberger Musikgeschichte beinhaltet. Das sogenannte „Schmutzerarchiv“ führte zu weiteren 951 Einträgen. Es befinden sich darin sämtliche **Nachlässe dieser Musikerfamilie, beginnend von Franz Anton Schmutzer (1790-1849), Wilhelm Schmutzer (1819-1867), Philipp Schmutzer d. Ä. (1821-1898), Anton oder Toni Schmutzer (1864-1936) und von Philipp Schmutzer d. J. (1868-1937).** Ergänzt werden diese Komponistennachlässe durch eine umfangreiche Schmutzer-Dokumentation, in der verschiedenste Originaldokumente wie Urkunden, Briefe, Fotografien, Schriftverkehr usw. zu finden sind.

Besonderheiten der Vereinsarchive:

Während die Komponistennachlässe vollständig erfasst sind und auch die wichtigsten Sammlungen aufgenommen werden konnten (hier fehlen lediglich noch die aus der Johanneskirche Feldkirch und dem einstigen Jesuitenkolleg Stella Matutina Feldkirch stammenden Bestände), steht eine Aufnahme der Vereinsarchive im Wesentlichen noch aus.

Eine Ausnahme bildet hier das musikhistorisch überaus interessante **Archiv des ehemaligen Kirchenchores Feldkirch (Domarchiv)**, das erstmals 1972 unter Anleitung der Universitätsprofessoren Dr. Walter Pass und Dr. Herbert Seifert aus Wien von deren Studenten aufgenommen wurde. Die aus diesem Archiv stammenden wertvollen Notendrucke katalogisierte die Musikwissenschaftlerin Dr. Annemarie Bösch-Niederer und veröffentlichte ihre Arbeit 2005 unter dem Titel „Die Musikdrucke des historischen Archivs des Domchores zu St. Nikolaus in Feldkirch - Quellen und Studien zur Musikgeschichte Vorarlbergs, hg. vom Vorarlberger Landesarchiv, Band 1, S.1-149 (ISBN 3-89783-457-X). Die zum Musikarchiv Feldkirch gehörenden Originale sind nach eigener Systematik (SD = Sacrale Werke/Drucke und PD = Profane Werke/Drucke) abgelegt. Damals noch nicht erfasste Drucke (Nachträge) sowie die aus diesem Archiv stammenden Handschriften sind jedoch in den nun vorgelegten Katalogen (alphabetisch nach Komponistennamen geordnet) zu finden. Erfreulicherweise konnten von den Handschriften des späten 18. und 19. Jahrhunderts ebenfalls schon zahlreiche Werke von Frau Dr. Annemarie Bösch-Niederer im Rahmen ihrer Tätigkeit als Leiterin der Musikabteilung des Vorarlberger Landesarchivs in Bregenz mit Incipits in den digitalen **RISM-Katalog** eingegeben werden. RISM (Répertoire International des Sources Musicales) wurde 1952 in Paris als internationales Quellenlexikon der Musik gegründet und ist heute für Musikhistoriker/innen, die sich speziell mit der Musikgeschichte vor der Mitte des 19. Jahrhunderts beschäftigen, unverzichtbar geworden.

Für die meisten Vereinsarchive, mit Ausnahme des Archivs des Domchores St. Nikolaus Feldkirch, liegen jedoch vereinsintern handschriftlich oder maschinschriftlich erstellte Inventarverzeichnisse vor, die einen guten Überblick über die im Musikarchiv Feldkirch verwahrten Notenmaterialien und zur Musiksammlung gehörende Objekte ermöglichen.